

Trinkglas mit Wappen in Goldgrund, das eine schreibende Hand unter einem Adler zeigt. Bezeichnet: *Verfertigt zu Guttenbrunn im Firnbergischen großen Weinsbergwald 1789 von Mildner.* Salzgefäßchen aus Silber; die ovale Fassung mit gravierten Blättern und Festons, vier ausgebogene Füße mit Löwenmasken. Wiener Freistempel, Feingehaltszeichen von 1806, Meistermarke $\begin{matrix} F A \\ H \end{matrix}$.

Haus Nr. 22: Ebenerdig, grünlich-grau gefärbeltes, mit weißen Pilastern gegliedertes Haus. Die segmentbogige Tür und rechteckigen Fenster mit reichen schmiedeeisernen Gittern, die mit einem Rankenaufsatz verziert sind. Über den Fenstern leicht geschwungene Giebel. Um 1730 (Fig. 215).

Haus Nr. 22.

Fig. 215.

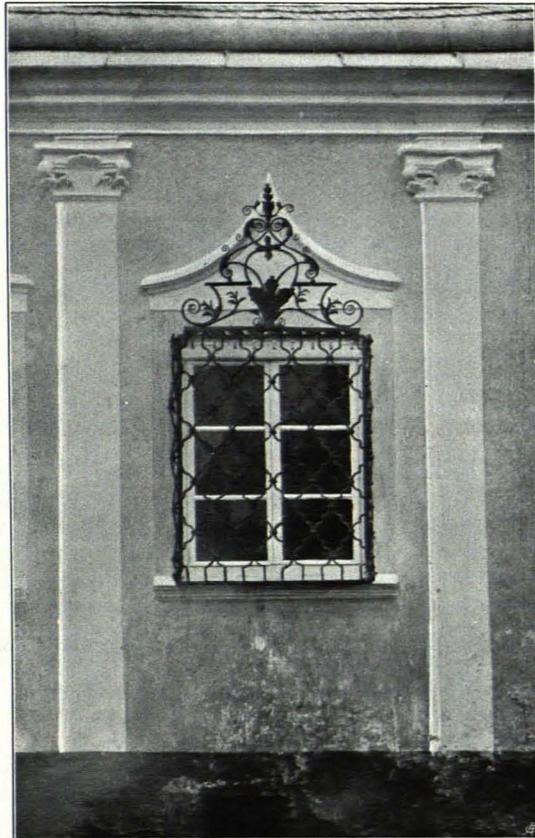


Fig. 215 Pöggstall,
Detail vom Hause Nr. 22 (S. 191)

Hofamt Priel (Persenbeug)

1. Haidhäuser, 2. Kleehof, 3. Rothenhof, 4. Weins

1. Haidhäuser, Rotte

Das Kloster Admont erwarb 1283 Güter in Haid; um 1540 heißt es: „dasselb Dörfl auf der Haydt ist durch Khrieg der Hussen und des hungerischen Khunig Mathiaschen gar vergangen.“ In dieser Gegend bestand der Brunnen, den Kaiser Maximilian I. mit Marmor einfassen ließ (s. Persenbeug). Die Existenz dieses Brunnens bestätigt eine Urbarialnotiz von 1530 und ein Bericht des Magnus Irnfried von Rothenhof von 1550 (Bl. f. Landesk. 1894, 239, 276, 280; 1877, 101; REIL, Donauländchen 323).

Bildstock: Am Südabhange des Sulzberges das „steinerne Kreuz“, etwa 3·5 m hoch; auf hohem Sockel Säule, die über viereckiger Platte ein steinernes Gnadenbild Maria-Taferl trägt. Inschrift: *Hanc statuam civis Freistadiensis erexit MDCCXX.*

Bildstock.

Naturdenkmal: „Teufelsplaster“ bei Mitterberg; natürliche Felsplatten auf dem Wege; der Name mit der Sage einer Verschreibung an den Teufel zusammenhängend.

Naturdenkmal.

2. Kleehof, Forsthof

Literatur: Top. V 183; REIL, Donauländchen 235.

Alte Ansichten: Bild im lothringischen Saal in Laxenburg.

In diesem Jagdhofe des Gutes Persenbeug errichtete Philipp Joseph Graf von Hoyos 1746 eine Hauskapelle zu Ehren des hl. Hubert, die vom Abte von Säusenstein geweiht wurde und bis nach 1816 bestand. Eine andere Kapelle, welche frei im Holzschlage lag, war schon 1736 erbaut worden und ist längst verödet (Gemeindearchiv Persenbeug).

Einfaches, einstöckiges Gebäude mit Schindelwalmdach. Im Innern einige Bilder, Jäger mit Beute und Porträt eines Franziskaners aus Ybbs, XVIII. Jh.

3. Rothenhof, Schloß

Literatur: REIL, Donauländchen 411 ff.; Bl. f. Landesk. 1902, 87 ff.

Alte Ansicht: Radierung von G. M. Vischer 1672.

Schon 1423 wird ein Christian am Pothenhof genannt; 1523 gehörte der „Rothof ob Gotsdorff“ dem Christoph Artstetten. Seit 1720 gehört es wieder zum Schlosse Persenbeug und ist Besitz des allerhöchsten Familienfonds.

Viereckiges, zweistöckiges Gebäude mit ausladenden Sohlbänken und Sturzbalken an den rechteckigen Fenstern. Niedrige Wirtschaftsgebäude mit viereckigem Glockenturme. Anlage des XVII. Jhs.

4. Weins, Dorf

Um 1440 schenkte Christian Fleischhacker dem Kloster Säusenstein zwei Wiesen in „Weiß“ (Bl. f. Landesk. 1876, 149).

Bildstock.

Bildstock: Das *Weinser Kreuz*, östlich vom Dorfe auf einem Felsen an der Donau gelegen; hier verrieten angeblich die Schiffer, bevor sie die *böse Beuge* (volksetymologische Erklärung von Persenbeug) passierten, ihr Gebet.

Viereckiger, kapellenartiger Backsteinbau mit rundbogiger Nische gegen den Strom und gegen die Straße; Flachgiebel und Ziegelsatteldach, XVIII. Jh. In der straßenseitigen Nische modern polychromierte Holzstatue der Mutter-Gottes mit nacktem Kinde, 1½ m hoch. Maria mit Zackenkrone, das Kind mit Blechkrone. Interessante, stark bewegte Figur aus der Mitte des XV. Jhs. (s. Übersicht).

Prinzelndorf s. Mürfelndorf

Purk (Ottenschlag), Dorf

Archivalien: Pfarrarchiv mit Matriken seit 1784, Kirchenrechnungen seit 1629, Pfarrgedenkbuch, von P. Philipp Richter 1853 begonnen.

Literatur: NOWOTNY, Chronik der Pfarre Kottes 54—55 u. a.; Diözesanblatt IX 219. — (Kirche) M. Z. K. 1889, 120; W. A. V. 1891, 39—40 (mit Grundriß). — (Glocken) FAHRNGRUBER 162. — (Der öde Sitz Grie) M. des Ver. f. Landesk. 1903, 260.

Der ursprüngliche Name dieser Gegend war Grie; so stiftete Bischof Altmann von Passau 1083 zum Stifte Göttweig ein „Desertum ad Grie“ und Markgraf Leopold III. übergab um 1120 das von Waldo von Runa zurückgelassene „praedium in Grie“ seiner Schwester Gerbirge, welche auf diesem Gute die Kirche baute und 1124 das Gut Grie und die Kirche ad Purch dem Kloster Göttweig überließ. Nach Grie benannte sich ein Geschlecht von 1100 bis 1146, das später „von Ranna“ heißt. Der ursprüngliche Name Grie wurde von dem neuen Purk, der vielleicht mit der hier existierenden Burg zusammenhängt, verdrängt.

Allg. Charakt.

Gruppenort in einer Talerweiterung, die ein Zufluß der Krems durchfließt, um den Kirchenhügel, der auch den Friedhof trägt.

Pfarrkirche.

Pfarrkirche zum hl. Martin.

Die Schwester Leopolds des Heiligen und Gattin des Königs Bořivoj von Böhmen, Gerbirge, hielt sich nach Vertreibung ihres Gemahls aus Böhmen 1120 zeitweilig auf ihrem Gute Grie auf und erbaute die Kirche, die sie mit dem Gute dem Stifte Göttweig übergab. Sie selbst trat als Nonne in das Kloster Blasiental am Fuße des Göttweiger Berges, wo sie 1142 starb. Um 1320 erscheint P. bereits als Pfarre,